

Stiefkind Bibliotheksethik

Die Welt wird unübersichtlicher und gefährlicher. Angriffe auf die Meinungsfreiheit, auf Bürger- und Menschenrechte nehmen zu. Es ist also kein Zufall, dass BuB nach dem großen Schwerpunkt zur Gemeinfreiheit von »Mein Kampf« in der vergangenen Dezemberausgabe auch ins neue Jahr mit einem aktuellen bibliotheksethischen Thema startet: Können die Bücher von Akif Pirinçci nach seiner Hetzrede bei der Pegida-Demonstration am 19. Oktober 2015 in Dresden im Bestand bleiben? Einige Bibliotheken haben Pirinçcis Werke inzwischen aussortiert, darunter auch die Stadtbibliothek Duisburg. Deren Direktor, Jan-Pieter Barbian, sieht in seinem Kommentar auf Seite 5 durch die Äußerungen des Autors die Schranken der Meinungsfreiheit weit überschritten. Bei der Entfernung der Bücher handle es sich nicht um einen Fall von Zensur, sondern um eine notwendige Maßnahme der Bibliothek im Rahmen ihrer Aufgaben in einer die Grund- und Menschenrechte vertretenden und verteidigenden Demokratie. Diese Verantwortung, so Barbian weiter, werde die Bibliothek in Zukunft noch wesentlich entschiedener wahrnehmen müssen.

Nur: Sind die Bibliothekare darauf vorbereitet? Die zu beobachtende Ökonomisierung der Bibliotheken, die Fixierung auf Kennzahlen, effizientes Management und Marketing haben nicht unbedingt dazu beigetragen, das Bewusstsein für heikle bibliotheksethische Fragen zu schärfen. Oder um es ganz deutlich zu sagen: Die Bibliotheksethik dümpelt in Deutschland seit Jahren vor sich hin. Dabei sind Bibliotheken weit mehr als Wirtschaftsunternehmen – viele KollegInnen haben gerade deshalb diesen Beruf gewählt. Ein Blick auf die Webseite des bibliothekarischen Dachverbands BID zeigt die ganze Misere: »Die Ethikkommission ist zurzeit nicht besetzt«, ist dort seit Monaten zu lesen. Das kann nun wirklich nicht daran liegen, dass keine bibliotheksethischen Fragestellungen vorliegen. Die traurige Wahrheit ist vielmehr, dass es hierzulande so gut wie keine Experten für Bibliotheksethik gibt, und die wenigen werden vom bibliothekarischen Mainstream eher als weltfremde Exoten betrachtet. Ein hausgemachtes Problem, das man nicht zuletzt in der Aus- und Fortbildung längst hätte entschärfen können.

Bernd Schleh, Leitender BuB-Redakteur